

# Grottkauer Zeitung.

Nr. 90.

14. Jahrgang.

1894.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich  
zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.  
Abonnementpreis vierteljährlich in der Expedition  
1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen  
1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend, den 10. November.

Insertions-Gebühren für die viermal gefaltene  
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame 20 Pf.  
Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt.  
Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag  
und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

## Der Zusammentritt des Reichstags

soll am 5. Dezember erfolgen, nachdem zuvor schon eine kaiserliche Ordre den 15. November als Zusammentrittstermin festgesetzt hatte. Es kam der Wechsel in den höchsten Beamtenstellen des Reiches und Preußens und die neuen Männer müssen sich mit ihren Aemtern erst genauer bekannt machen, müssen sich erst unter einander verständigen, ehe sie vor die Vertretung des deutschen Volkes hintreten und sich dort über ihr Programm äußern und die Vorlagen, die sie zu machen haben, rechtfertigen.

Nun ist die hinauschiebung des Zusammentritts um drei volle Wochen allerdings mit mancherlei Unzulänglichkeiten verbunden. Das Haus muß sich konstituieren und einrichten, darüber gehen einige Tage hin, am 18. Dezember beginnen die üblichen Weihnachtserien und bis dahin fällt noch ein sitzungsfreier Feiertag, so daß auf die Zeit vor Weihnachten etwa im ganzen zehn Sitzungstage fallen. Es läßt sich voraussehen, daß es da mit der beschlußfähigen Anzahl von Mitgliedern ziemlich hapern wird. Andernteils hat die Erfahrung gelehrt, daß es schwer wird, den Reichstag über Ostern hinaus beschlußfähig zu erhalten. Da Ostern diesmal auf den 14. April fällt, bleiben dem Reichstage etwa dreizehn Wochen Zeit zu seinen Beratungen, und in dieser kurzen Spanne sollen sehr viele Arbeiten erledigt werden.

Nach den bisherigen offiziellen Auslassungen werden dem Reichstage neben dem Etat folgende wichtige Gesetzesvorlagen zugehen: Gesetzentwurf zur Bekämpfung des Umsturzes; Novelle zum Gerichtsverfassungs-Gesetz und zur Strafprozeßordnung; Gesetzentwurf über den Hausierhandel; einheitliche Regelung des Börsenwesens; Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes; Reichsfeuerschutzgesetz; Abänderung der Arbeiterversicherung und Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf das ganze Handwerk; Novelle zum Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetz; Novelle zum Brandversicherungs-Gesetz; Vorlage über Handwerkerkammern; Regelung des Auswanderungswesens, Regelung der Binnen-Schifffahrt, Regelung des Zeitungsbetriebes, Abänderung der Konkursordnung, Regelung des Finanzverhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten.

Damit ist aber das Arbeitsquantum durchaus noch nicht erschöpft, denn die verschiedenen Parteien haben eine Menge Initiativanträge in Aussicht genommen. Nach allen Seiten hin sind Erwartungen rege gemacht worden, die Parteien haben ihre „Tage“ abgehalten und dabei den Wählern ein energisches Eintreten für ihr Programm in Aussicht gestellt. Dieses Eintreten kann zum Teil nur in der Form der Eigenanträge geschehen. Man muß den Wählern doch wenigstens den guten Willen zeigen; wenn dann auch die Anträge von der Mehrzahl abgelehnt werden, so hat man wenigstens seine Schuldigkeit getan.

Inzwischen aber wird von allen Parteien die schon lange gewünschte „Klärung“ noch immer vermisst; man weiß nicht, wofür der Kurs geht. Man gibt sich den Anschein, als ob man noch nicht wisse, ob mit den neuen Männern auch ein neuer Geist in der Regierung sich geltend machen wird. „National-Bzg.“ und „Köln. Bzg.“ plädieren für ein mittelparteiliches Regiment, indem konservativ und liberal gleichberechtigt nebeneinander hergehen sollen, während man auf konservativer Seite ein Eintreten in die Bahnen der christlich-konservativen Politik erwartet. Wenn diese Erwartung getäuscht wird, so dürfte die konser-

vative Partei auch den neuen Männern gegenüber eine ähnliche Haltung annehmen, wie gegenüber dem Grafen Caprivi.

Gleich bei seinem Zusammentritt wird dem Reichstag jene Vorlage zugehen, die den Zweck hat, die staatlichen Machtmitteln gegenüber den Umsturzbestrebungen zu kräftigen und allgemein ist man auf den Inhalt des Entwurfs gespannt. Die „Nordb. Allg. Bzg.“ bestätigt, daß die betr. Vorlage im letzten Ministerrat in ihren wesentlichsten Punkten gutgeheißen worden ist. Da auch der Kaiser, wie bekannt, den sachlichen Standpunkt des Grafen Caprivi in dieser Frage teilt, da ferner die süddeutschen Minister sich den Caprivischen Vorschlägen angeschlossen haben, so läßt sich nur annehmen, daß auch die neue Vorlage sich auf der vom Grafen Caprivi vertretenen Grundlage bewegt.

Nach den trüben Erfahrungen, die das deutsche Volk in den letzten Jahren häufig mit der Beschlußunfähigkeit seiner Vertretung machen mußte, ist wenig Aussicht vorhanden, daß die bevorstehende Reichstagsession ihrem reichhaltigen Programm entsprechend die vielfachen Reformwünsche erfüllt, die teils von der Bevölkerung, teils von der Regierung als berechtigt anerkannt werden, dazu ist die Zeit der diesjährigen Session eine zu kurze. Es ist zu befürchten, daß die meisten der angekündigten Vorlagen wieder teils in den Kommissionen begraben, teils unter den Tisch fallen werden.

## Der Krieg in Ostasien.

China hat seine Ohnmacht Japan gegenüber offen bekannt. Klingt waren, wie aus Tientsin gemeldet wird, die Vertreter der Mächte in Toulou-Hamen versammelt. Prinz Kung, der neue Diktator eröffnete ihnen, daß China nicht im Stande sei, Japan zu widerstehen und rief die Vermittelung der Mächte an. Er erklärte, China sei bereit, die Oberherrschaft über Korea aufzugeben und eine Kriegsschadigung zu zahlen. Die Japaner haben einen weiteren Waffen-erfolg zu verzeichnen. Sie eroberten das am Golf von Piao-Tang belegene Fongtschön und rüsten sich zum Vorgehen gegen Schanghai-Kwan. Eine Ab- teilung der ersten japanischen Armee traf in dem Hafen oberhalb der Talienwan-Wai ein, wo die zweite japanische Armee gelandet war. Soweit ist die Verbindung zwischen den beiden japanischen Armeen hergestellt. — Einige japanische Torpedoboote versuchten sich Port Arthur zu nähern, um die Befestigungen zu rekonno- zieren. Die im Hafen befindliche chinesische Flotte zwang die Boote jedoch, fernzubleiben. Die Japaner dürften die Zernierung von Port Arthur bald beginnen.

## Rundschau.

Berlin, den 8. November 1894.

— Wie die „Krenz-Bzg.“ hört, ist dem Bundesrat der Entwurf eines Gesetzes betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichs-Eisenbahnen für 1895/96 zugegangen.

— Die kaiserl. Verordnung, die den Reichstag auf den 15. November einberufen hatte, wurde amtlich aufgehoben und die Einberufung auf den 5. Dezember verschoben. Es ist wohl das erste Mal, daß ein solcher Widerruf erfolgt. Als Grund wird

die Einsetzung eines neuen Reichskanzlers angesehen, die eine Verschiebung des Termins wünschenswert erscheinen lasse. Im Interesse einer ersprießlichen Erledigung der parlamentarischen Geschäfte ist dieser ganz ungewöhnlich späte Beginn der Reichstagsession zu bedauern. In den vierzehn Tagen vor den Weihnachtserien ohne irgend welche größere Entscheidungen wird das Haus überaus spärlich besetzt sein.

— Ueber die geschäftlichen Dispositionen für den Reichstag hört die „Nat.-Lib.-Korr.“, daß alsbald nach der Eröffnung die Vorlage zur Bekämpfung der Umsturzbestrebungen eingebracht wird, und zwar zunächst als einziger Gegenstand. Da bei dem verspäteten Beginn der Session nach den einleitenden Förmlichkeiten nur noch wenige Tage vor den Weihnachtserien zu Verfügung stehen werden, werde die Zeit mit der ersten Lesung dieses Gesetzentwurfs wohl vollständig ausgefüllt werden. Diese Anordnung erscheine zweckmäßig, damit nicht wieder, wie schon oft, die erste Staatsberatung sich über alle möglichen großen schwebenden Fragen verbreitet, die einheitliche und auf die vorliegende Sache beschränkte Behandlung verzettelt und eine Voreingenommenheit schafft, ehe genau bekannt ist, was eigentlich in der Umsturzfrage vorgeschlagen wird.

— Auf eine Eingabe aus Hannover an den Reichsbankpräsidenten Dr. Koch in Berlin betreffend Kreditgewährung an Genossenschaften hat der Reichsbankpräsident erwidert, „daß es die Kreditgewährung seitens der Reichsbank an die Genossenschaften wesentlich fördern würde, wenn sich diese zu leistungsfähigen Zentralkassen zusammenschließen. Den auf Errichtung solcher Zentralkassen abzielenden Bestrebungen widme ich daher meine volle Teilnahme und darf versichern, daß die Reichsbankverwaltung die Pflege des Verkehrs mit soliden Instituten dieser Art sich angelegen sein lassen wird.“

— Für die Wahlen zum Landesauschuß für Elsaß-Lothringen hat der bisherige Abgeordnete Hommel ein Programm veröffentlicht worin es heißt: „Die noch vorhandenen Ausnahmegesetze müssen aufgehoben werden, und jeder Elsaß-Lothringer muß die jedem anderen deutschen Bürger zustehenden Rechte voll und ganz genießen. Lange genug hat unsere Bevormundung gedauert! wir stehen alle auf dem Boden des frankfurter Vertrages, verlangen aber auch, daß die Regierung uns die gleichen Rechte gewährt, wie jedem Bürger eines anderen Bundesstaates.“

**Oesterreich-Ungarn.** Wie die Blätter melden, richtete der Reichs-Kriegsminister an sämtliche Korpskommandanten einen Erlaß gegen Beschimpfung und Mißhandlung der Mannschaften.

— Im österreichischen Abgeordnetenhaus gab es bei der Trauerkundgebung für den Baron Alexander am Montag einen kleinen Skandal. Präsident v. Schlumedy widmete dem verstorbenen Baron einen Nachruf. Raum hatte Schlumedy seine Ansprache, bei der sich die Abgeordneten von den Sitzen erhoben hatten, beendet, so rief der polnische Abgeordnete Lewatowski: „Ich protestiere gegen diese Kundgebung im Namen der vom verstorbenen Kaiser so schwer bedrückten polnischen Nation!“ Die Jungtschechen, die sonst gar nicht so zartfühlend sind, riefen Lewatowski zu: „Sie achten nicht einmal einen Toten, Sie Barbar!“

**Frankreich.** In der Madagasikarfrage hat die Gonasregierung nun doch geantwortet, und zwar, daß

sie sich nur der Gewalt unterwerfen werde. Damit ist der Bruch vollzogen.

Der französische Artilleriehauptmann Alfred Dreyfus, gegen den gegenwärtig ein Verfahren wegen Hochverrats schwebt, ist 1859 in Mülhausen (Elsass) geboren und hat für Frankreich optiert. Nach dem Militärstrafgesetzbuch könnte Dreyfus zu höchstens fünf Jahren Gefängnis verurteilt werden; aber man erinnert an den Fall des Unteroffiziers Chatain, der vor sechs Jahren Deutschland und Italien belagerte, zum Verurteilungsgegenstand hatte und dafür nach Artikel 76 des Militärstrafgesetzbuchs, weil die Todesstrafe für politische Verbrechen abgeschafft worden war, zu lebenslänglicher Deportation in einem befestigten Ort verurteilt wurde. Hauptmann Dreyfus dürfte ebenfalls, wie es jetzt heißt, dem Artikel 76 und zugleich dem Gesetz betr. die Spionage unterliegen und zur gleichen Strafe verurteilt werden wie Chatain.

**England.** In London ist am Sonntag Abend vor einem Hause in Tilney Street in der Nähe des Hyde Park eine Bombe explodiert. Das Haus wurde erheblich beschädigt; in den benachbarten Häusern sprangen die Fensterherbeben. Nach einem Verdict, das der Besichtigung bedarf, war das Attentat gegen den in der Nähe wohnenden Richter Hawkins gerichtet, der kürzlich mehrere Anarchisten verurteilt hat.

**Belgien.** Die vorgenommenen Stichwahlen zu den Provinzialräten befähigten im allgemeinen die Resultate der am vergangenen Sonntag stattgehabten Hauptwahlen. Das Gesamtergebnis stellt sich wie folgt: Katholiken 417, Liberale 181, Sozialisten 57 Mandate.

**Schweiz.** In der Schweiz wurde über den sogenannten „Deutezug“, d. h. das aufgestellte Begehren, die Eigenoffenschaft solle aus den Jolleinnehmen jährlich 6 Mill. an die Kantone abgeben, die erforderliche notwendige Volksabstimmung vorgenommen. Diefelbe ergab die Verwerfung der verlangten Verfassungsänderung mit ungefähr 329 000 gegen 140 000 Stimmen. (Die Zentralgewalt würde durch Annahme dieses Antrages sehr geschwächt worden sein.)

**Russland.** Zar Nikolaus der Zweite hat gegenwärtig viel mit der Beantwortung der Ergebnisskundgebungen zu thun. Dem Staatsrat hat er erwidert, das er die Bahnen nicht verlassen werde, die ihm sein Vater vorgezeichnet habe. Man schließt daraus, daß die Hoffnung auf Erlass einer Verfassung nicht erfüllt werden würde. — Die Leiche des verstorbenen Zaren wird am 12. d. nach Moskau übergeführt. — Die Hochzeit des Kaisers mit der Prinzessin Alix (oder wie sie seit ihrem Uebertritt zur russisch-orthodoxen Kirche heißt: Alexandra Feodorowna) nach russischem Ritus noch vor Beginn der Adventszeit (16. Dezember) stattfinden.

**Balkanstaaten.** Das bulgarische Regierungsblatt „Mir“ bestatigt die Nachricht, daß der Kaiser Nikolaus dem Prinzen Ferdinand auf dessen Beileidkundgebungen ein Dankstelegramm gesandt habe. Das Blatt fährt alsdann fort: Möge dieser Austausch freundschaftlicher Gesinnungen zwischen den Souveränen Russlands und Bulgariens den Weg zur Verständigung zwischen beiden Völkern eröffnen.

**Afien.** An der indisch-afghanischen Grenze hat ein heftiger Kampf zwischen Eingeborenen und englisch-indischen Truppen stattgefunden. Die Waziristämme an der Grenze zwischen Afghanistan und den Pendschab griffen die indischen Truppen, die die Abgrenzungskommission begleiten, an und wurden nach erbittertem Kampfe zurückgeworfen. 250 Waziris wurden getötet, von den indischen Truppen wurden 44 getötet; ein englischer Offizier fiel, fünf wurden verwundet.

## Locales und Provinzielles.

**Stettin,** den 9. November 1894.

Δ Die Besprechung der aufzustellenden Kandidaten für die bevorstehenden Wahlen der Stadtverordneten waren durch ein Komitee die wahlberechtigten Wähler der Zentrums-partei für Mittwoch abend 8 Uhr im Saale zu den drei Kronen zu einer Versammlung eingeladen worden. Der Einladung hatten etwa 90 Personen entsprochen. Zum Leiter der Versammlung wurde durch Zuruf der Stadtverordneten Vorsteher, Herr Dr. Wiedemann, gewählt. Derselbe brachte zunächst in begeisterten Worten ein Hoch auf Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. aus, in das alle An-

wesenden freudig einstimmten. Ueber den Zweck der Versammlung, die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen für das Wohl der Stadt sprach in längerer Rede Herr Ex-priester Hein. Das Komitee hatte in einer Vorversammlung für die II. und III. Wahlabteilung je 4 Mann aufgestellt, um daraus je 2 als Kandidaten durch Abstimmung zu bezeichnen, für die I. Abteilung hat man niemanden aufgestellt. Bevor zur Wahl geschritten wurde, hob der Herr Vorsitzende in lobenden Worten den Eifer der bisherigen Stadtverordneten hervor und daß es Pflicht der Dankbarkeit wäre, dieselben wieder zu wählen. Deshalb sind diese Herren auch in erster Reihe vorgeschlagen. Für die II. Abteilung wurden empfohlen die Herren: Reinhard Viehler, Mühlentesther Paul Baumann, Kaufmann G. Weidlich, Bäckermeister Julius Hoch. Herr Viehler erhielt von 78 abgegebenen Stimmzetteln 71 Stimmen, während von den drei anderen Herren keiner die Majorität erhielt und ein zweiter und dritter Wahlgang nötig wurde, aus dem schließlich Herr Paul Baumann die meisten Stimmen auf sich vereinigte. Für die III. Abteilung waren empfohlen die Herren: Rudolf Heißig, Gasthofbesitzer Joseph Mann, Sattlermeister Carl Ziebold, Partikulier Carl Gloger. Es wurden 84 Zettel abgegeben. Davon erhielten die meisten Stimmen Joseph Mann (53), Carl Gloger (46), welche also den Wählern als Kandidaten empfohlen werden. Zum Schluss wurde der Wahlmodus mitgeteilt und wann die einzelnen Abteilungen wählen. Damit war die Tagesordnung erledigt.

Δ Durch Verfügung vom 2. November cr. hat Seine Excellenz der Ober-Präsident der Provinz Schlesien genehmigt, daß zum Zweck der Errichtung eines Kaiser- und Krieger-Denkmal in Grottkau für den Kreis Grottkau 3000 Lose, à 1 Mark abgegeben werden, und daß auf den Losen der Termin der Ziehung 16. April, (3. Osterfesttag) vermerkt ist. Daß diese Angelegenheit unverzüglich ins Werk gesetzt werde, hatte der Vorsitzende den Denkmals-Angelegenheit, Herr Landrat Freiherr von Nitzsch, die Mitglieder der Lotteriekommmission, die Herren: Kreis-schulinspektor Reith, Kaufmann Wanders, Josef Soenne, G. Haberborn, Nestor Doiva, Cosmas Zimmermann, Ernst Neugebauer zu einer Besprechung zusammengerufen, die alle erschienen waren. Dabei wurde alles Nähere eingehend besprochen und Herr Neugebauer beauftragt, sofort mit dem Druck der Lose zu beginnen. Das Komitee wird es sich anlegen sein lassen, durch Anlauf praktischer Wertgegenstände als große Gewinne, die Sache möglichst aussichts-voll zu gestalten.

(Für alle Besitzer von Stammseideln) ist eine am Montag in Berlin in der Revisionssinstanz erfolgte Entscheidung des Strafsenats des Kammergerichts von großer Wichtigkeit. Der hier in Betracht kommende Tatbestand ist in Kürze folgender: Bei dem Gastwirt Krentschmer zu Nauen waren bei einer Revision der Schankgefäße fünf Stammseidel, welche verschiedenen Gästen des Wirts gehörten und weder den Füllstrich, noch eine Angabe über den Inhalt enthielten, mit Beschlag belegt worden. Gegen den polizeilichen Strafbefehl, welcher auf 6 M. Strafe und Einziehung der betreffenden Gefäße lautete, beantragte K. richterliche Entschädigung, worauf das Schöffengericht zu Nauen nur die Geldstrafe befähigte, aber die Einziehung der Gefäße aufhob. Auf die Verurteilung des Amtsanwalts, welche sich lediglich gegen die Freigabe der Gefäße richtete, hob die Strafkammer bei dem Berliner Landgericht II. aber die Vorentscheidung auf und gab nur eines der beschlag-nahmten Gefäße, welches 3/4 Liter maß, frei, indem sie nämlich der Ansicht war, daß ein Seidel von einem so mächtigen Jünnern gar nicht mehr unter die Schankgefäße zu rechnen sei. K. legte nun wegen Einziehung der vier anderen Seidel Revision ein, welche aber von der Oberstaatsanwaltschaft für unbegründet erachtet wurde, da das den Rammhalt der Schankgefäße betreffende Gesetz vom 20. Juli 1881 in Bezug auf Stammseidel keine Ausnahme made. In gleichem Sinne erklärte denn auch der Senat auf Zurückweisung der Revision.

Schlafwagen dritter Klasse sind auf deutschen Bahnen noch nicht eingeführt. In Rußland, dem man gewöhnlich nur den langsamen Fortschritt zugeht, ist das Bedürfnis für solche Wagen anerkannt worden. Auf der Strecke Moskau—Jaroslau hat man jetzt sechs Schlafwagen dritter Klasse in Schnellzügen eingeführt, und binnen wenigen Tagen wird die Zahl dieser Schlafwagen noch um vier vermehrt werden.

**Stettin,** 7. November. (Haus-einführung.) Gestern abend kurz nach 1/2 10 Uhr stürzte, wie die „Vollstimmte“ berichtet, mit einem fürchterlichen Krach ein Teil des Eichen Neubaus an der Quersstraße — auf dem früheren Alt-mann'schen Plage — in der Breite von zwei Fensterfront in sich zusammen. Wahrscheinlich hatten die Pfeiler eines Gewölbes im Erdgeschos nachgegeben und ist dadurch der Unglücksfall herbeigeführt worden. Die unmittelbar neben der Einbruchsstelle befindliche Giebelwand und alles andere Mauerwerk ist unbeschädigt geblieben, was wohl als Beweis dafür dienen kann, daß der Bau, wenn auch nicht in übermäßiger Stärke, so doch gut ausgeführt worden ist und auch nicht in schlechtem Material die Ursache des Einsturzes zu suchen sein dürfte. Ein großes Glück ist es nur zu nennen, daß der Zusammenbruch nicht während der Arbeitszeit passierte, da sonst zweifellos Menschenleben zu beklagen sein würden. Unmittelbar nach dem Einsturz wurde die Quersstraße von beiden Seiten abgesperrt, mit den Aufräumarbeiten ist jedoch noch nicht begonnen worden. Während des durch den Einsturz verursachten Krachs will ein die Friedrichstraße passierender Herr einen Gedanken gekommen sein, daß Personen in dem Neubau einen Unterschlupf für die Nacht gesucht haben möchten und von einer solchen der Schreckensruf ausgestoßen worden sei. — Hoffentlich bestatigt sich diese Annahme nicht.

**Breslau,** 7. November. (Mord?) Die Kägelohle 20, Ecke Poststraße, wohnende Else Groß, wurde gestern nach-mittag mit durchschnittenem Hals in ihrer im 1. Stock ge-legenen Wohnung aufgefunden. Da sie seit Vormittag nicht mehr gesehen worden war, eine Freundin, die ihr Besuch abstatten wollte, keinen Einlass fand, wurde die Thür durch einen Schlosser geöffnet. In ihrem Schlaf-zimmer fand man dann das Mädchen in gräßlich zuge-richtetem Zustande. Nüchlings auf dem Bett liegend wies sie eine fast den ganzen Hals umkreisende Wunde auf. Mit dem kräftig geführten Messer war nicht nur die rechte Schlagader am Hals, sondern auch die Kehle völlig durch-trennt. Der Polizei wurde von dem gräßlichen Fund sofort Mitteilung gemacht, auch die Staatsanwaltschaft alsbald in Kenntnis gesetzt. Die behörliche Besichtigung fand um-gehend statt, während der herbeigerufene Sanitätsrat Dr. Schmidt sein ärztliches Gutachten abgab. Angeblich soll ein Raubmord vorliegen.

**Waldenburg,** 6. November. (Klückig geworden.) Gestern nachmittag erhob der Kassenbote der Fürstlich Pleßischen Grubenverwaltung, namens Dirsch, auf der Post 20000 Mk. und wurde damit klückig. Dirsch ist verheiratet und hat viele Jahre hindurch seinen Posten ohne jegliche Veruntreuung versehen.

**Musendorf i. N.,** 7. November. Eine recht unange-nehme Ueberraschung wurde gestern nachmittag einem Braut-paare zu teil, dessen Trauung auf dem hiesigen Standes-ante stattfinden sollte. Als der Wagen mit dem Brautpaare ankam, trat der Gerichtsvollzieher an die Wagenthür heran, um den angehenden Ehemann zu pfländen. Allgemeine Bestürzung! Wohl oder übel, damit die Trauung vor sich gehen konnte, mußte sich der Vater der Braut vom Standes-beamten 100 Mk. leihen und dem Gerichtsvollzieher geben. Der Bräutigam hat zwei uneheliche Kinder und war seinen Verpflichtungen gegen die Mutter derselben nicht nach-gekommen.

**Glogau,** 6. November. (Massenerkrankung.) In der gestrigen Nacht sind 150 Erkrankungen in der Michaelis-kaserne, sämtlich unter Mannschaften des zweiten Bataillons des 3. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 58, an Durch-fall, vereinzelt gleichzeitig mit Erbrechen, vorgekommen. Die Kaserne wurde infolgedessen abgesperrt und es wurden auch alle anderen nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Erkrankungsfälle erscheinen nicht choleraverdächtig. Die meisten Patienten befinden sich auf dem Wege der Bese-rung. Neuerkrankungen sind nicht vorgekommen. — Der wegen der Cholerafälle in Jätkschau heute hier anwesende Geheim Medizinalrat Dr. Kluge aus Breslau nahm Desinfektionsproben zur Untersuchung mit nach Breslau.

**Viegnitz,** 7. November. (Sturz aus dem Fenster.) Gestern abend stürzte ein hiesiger Schneidergeselle aus dem Fenster seiner im dritten Stockwerk in der Frauen-strasse gelegenen Wohnung in den gepflasterten Hof. Der Umstand, daß er auf eine zum Teppichausklopfen an-gebrachte Stange fiel, rettete ihn zwar das Leben; er hatte aber derartige Verletzungen erlitten, daß er nicht im Stande war, sich von der Stelle zu erheben. Dem Verunglückten war unwohl geworden, weshalb er sich auf das Fensterbrett des offenen Fensters setzte, wobei er das Gleichgewicht verlor und hinabstürzte.

## 1) Kein Herz.

Novelle von Doris Frein von Spätgen.

(Nachdruck verboten.)

Die kleine Garnison K... stand — ob mit Recht oder Unrecht, ist niemals ergründet worden — im Ruhe, ein Klatschfest zu sein. Vielleicht aber waren ihre Bewohner nicht besser und nicht schlummer, als diejenigen von hundert anderen Orten, in welchen sich alles und jedes Interesse auf das Militär be-schränkt, wo bei wichtigen Fragen der Herr Oberst selbstverständlich sein Votum abgibt und die Mehrzahl der Bürger, vorzüglich die Handwerker, darauf ange-wiesen sind, ihren Unterhalt von dem zu bestreiten, was die Rumpfschaft der Offiziere und Mannschaften ihnen einbringt.

Auch das K... sche Fusaren-Regiment war mit dem Fühlen und Denken der kleinen Stadt völlig verwachsen, da es seit mehr als achtzig Jahren da-selbst garnisoniert.

Eines Winters hieß es nun plötzlich: in Folge der Gründung neuer Truppenteile habe Seine Majestät beschloffen, das Regiment nach dem fernen Osten zu verlegen. Das war eine Schreckensbotschaft! Ähn-lich, als ob Jals mit unumstößlicher Gewissheit ein furchbares Erdbeben prophezeit hätte, so nieder-schmetternd wirkte die Nachricht auf die Gemüter der Bewohner.

K... ohne Fusaren! Das war ja ganz un-denkbar! Was sollte dann aus der schönen, erst vor zwei Jahren erbauten Reitbahn, was aus dem eleganten Kasino, was aus den vielen im Kottage-Stil auf-geführten niedlichen Villen der Vorstadt werden? Allein der bittere Reiz — war es veranlaßt durch irgend welche maßgebende Fürsprache oder nur durch einen glücklichen Zufall, das ist niemals an die Deffentlich-



keit gedrungen — kurz, der bittere Kelch ging glücklich an der kleinen Stadt vorüber. Das Infanterie-Regiment durfte bleiben, und die ausgestandene Sorge, an deren Stelle bald Jubel und Freude die Gemüther erfüllte, war schnell vergessen.

Die Hauptstraße von A . . . erwies sich als nichts Besseres, als ein von alten Lindebäumen beschatteter, schlecht gepflasterter Fahrweg, wo vor den Hausthüren grün angestrichene Bänke standen, und die Schulungen sich mit Vorliebe herumtummelten.

In eines der jeden architektonischen Schmuckes entbehrenden Häuser daselbst wurde um die Visitenkunde die hohe kräftige Gestalt eines Offiziers gehen gesehen, was der Nachbarschaft augenscheinlich Stoff zu allerlei Bemerkungen gab.

„Rittmeister von Pöllnitz zur Baronin Platen — das muß etwas zu bedeuten haben!“ meinten einige neugierige Damen und saßen am Fenster des gegenüberliegenden Hauses Post, um die Rückkehr des im besten Mannesalter stehenden Offiziers abzuwarten.

„Postausend, der Rittmeister geht also wirklich auf Frieresessen!“ Nun, das Trauerjahr ist ja auch reichlich vorüber!“ lautete die Ausrufung einiger Spaziergänger, die den genannten soeben gegrüßt hatten.

„Armer Pöllnitz, Du glaubst, eine Perle gefunden zu haben, doch leider ist es nur ein Kiesel! Sie hat kein Herz! Allein, wenn nicht zu raten ist, dem ist nicht zu helfen!“ sagten die jungen Offiziere, welchen des Rittmeisters Absicht wohl kaum mehr fremd war.

Der Vielgenannte saß unterdessen in einem zwar nicht reich, doch recht behaglich ausgestatteten Salon einer alten Dame gegenüber, deren Aeußeres einen wenig gewinnenden Eindruck machte: Auf ihrer verschobenen kleinen Figur saß ein unförmig großer Kopf, dessen seltsame Züge beinahe an ein Faunengesicht erinnerten. Runde, sehr unruhige, dunkle Augen und ein auch durch eine dicke schwarze Spigenhaube nicht zu verbergender Kropf trugen nicht dazu bei, für die Baronin Platen einzu nehmen. Dagegen war sie mit peinlicher Affektirtheit gekleidet, sowie auch ihr Auftreten die Dame von Welt kennzeichnete.

Noch abstoßender als ihre Häßlichkeit wirkte vielleicht ihre Sprache, denn ihre Stimme war eigentümlich rau und polternd, zuweilen auch krächzend.

So ungünstig, wie die Erscheinung, war auch der Ruf der alten Dame. Sie war als äußerst boshaft

bekannt und Jedermann wußte, daß sie stets mit Vorliebe solche Thematiken berührte und hervorholte, welche demjenigen, mit welchem sie sich unterhielt, unangenehm und peinlich waren.

Ihr verstorbenen Mann hatte zehn Jahre im Regiment gedient und war als Oberstleutnant vor längerer Zeit in A . . . gestorben, wo die Wittve ihren Wohnsitz behalten hatte.

Da die Baronin durch mancherlei Schicksalschläge den größten Teil ihres Vermögens eingebüßt hatte, so war ihre Lage nicht die glänzendste, und sie hatte sich genötigt gesehen, von Jahr zu Jahr mehr Einschränkungen in ihrer Lebensweise vorzunehmen.

Seit etwa acht Monaten lebte der alten Dame einzige Enkeltochter, eine Komtesse Wielgowska, bei ihr, allein die neugierigen, Alles wissenden Leute von A . . . hatten noch nicht in Erfahrung bringen können, ob das junge Mädchen nur besuchsweise oder für immer im Hause der Großmutter weile —

„Sie bitten mich um die Hand meiner Adalgunde — hm! Wissen Sie, Herr von Pöllnitz, unsere gute Stadt spricht schon seit Wochen von Ihrer mutmaßlichen Verlobung mit meiner Enkelin — man betrachtet diese Angelegenheit schon als fait accompli. Demnach scheinen Sie Ihrer Sache sehr sicher zu sein — wie?“

Während dieser in eigentümlich beißendem Tone hervorgebrachten Worte weideten sich die runden, unklaren Augen mit wahrhaft boshaften Blicken an dem merklich befangenen Gesichtsausdruck des Offiziers.

„Wenn ich aus meiner Hochachtung und Verehrung für Ihre Komtesse Enkeltochter bisher kein Hehl gemacht habe, so mag das alle Sprüchwort zu meiner Entschuldigung dienen: „Beß“ das Herz voll ist, beß“ läuft der Mund über.“ Ich liebe Gräfin Adalgunde mit der ganzen innigen Zuneigung eines treuen Mannesherzens und habe keinen jeßschäftigeren Wunsch, als sie zur Gebieterin meines einsamen Hauses — zur Mutter meines vermaßten Söhnleins zu machen!“

„So — hm — so!“ Die alte Dame stierte unablässig fast herausfordernd in das auffallend edelgeschnittene Gesicht des Gastes, gleichsam, als ob dieses offene Bekenntnis ihren Widerspruch herausfordere. Allein ohne davon Notiz zu nehmen, fuhr der Rittmeister fort:

„Ich kann Sie versichern, gnädigste Baronin, seit

ich die Ehre hatte, die Bekanntschaft Ihrer Enkeltochter zu machen, lebt kein anderer Wunsch in meiner Brust, als mir die Liebe dieses herrlichen, in jeder Beziehung ausgezeichneten Mädchens zu erringen!“

„Und Sie glauben nun, das wäre Ihnen gelungen?“ fragte die Baronin mit spöttisch lauerndem Blick.

Der Offizier stuchte einen Moment, dann sagte er mit ausleuchtenden Augen rasch:

„Es wäre verneffen, wollte ich auf diese Frage antworten. Ich wage nur zu sagen: Gräfin Adalgunde ist tausendmal verschiedenes von anderen Mädchen. Ein einziges freundliches Wort, ja nur ein Lächeln von ihr genügt, um selige Hoffnungen in einem Mannesherzen erprießen zu lassen. Sie erscheint mir oft wie die Sonne, deren kleinster Strahl Licht und Wärme zu verbreiten vermag!“

„Gahaha, dieser Vergleich hinkt etwas, mein Bester,“ erwiderte die alte Dame mit spöttischem Lächeln. „Sagen wir nur ehrlich, meine Enkeltochter erinnert an die kalte Winter Sonne. Sie müssen doch auch schon gehört haben, was die Leute behaupten? Man sagt; sie hat kein Herz — sie sei so kalt wie Eis, ohne jede Spur eines tieferen Empfindens.“

„Die thörichten Leute sprechen viel Nachtheiliges und Böses über uns, Frau Baronin! Ich gehöre zu denjenigen, die der médisance niemals das Ohr leihen!“ (Fortsetzung folgt.)

— Ein großes Preisausschreiben für Handarbeiten veranlaßt die Redaktion der „Deutschen Moden-Zeitung“. Die ausgeschriebenen Preise haben einen Gesamtwert von 1000 Mk. Diefelben bestehen in Geld und wertvollen Ehrenbüschen, die nach einem eigens für die „Deutsche Moden-Zeitung“ gefertigten künstlerischen Entwurf gearbeitet sind. Die Abonnenten der „Deutschen Moden-Zeitung“ und deren Familien-Mitglieder sind zur Teilnahme an der Wettbewerbung berechtigt. Die näheren Bedingungen des Preisausschreibens sind aus der Nr. 1 der „Deutschen Moden-Zeitung“ zu ersehen. Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal 75 Pf. für die kleine und 1 Mk. für die große Ausgabe. Um die durch Buchhandel und Post zu beziehende „Deutsche Moden-Zeitung“ kennen zu lernen, erbitten man sich vom Verlag Aug. Völsch in Leipzig eine Probenummer gratis, oder man wende sich an die nächste Buchhandlung.

Redaktion Ernst Neugebauer, Grottkau.

## Holz-Verkauf.

Dienstag den 13. November cr.,  
Vormittags um 9 Uhr steht im hiesigen  
Forst, in den Fichten, zum meistbietenden  
Verkauf nachstehender Hölzer Termin an:  
16 Durchforstungsheden,  
61 Stück Nadelholzstangen.

Die Verkaufsbedingungen werden vor  
dem Termin bekannt gemacht werden.  
Grottkau. Der Magistrat.

## General-Verammlung der Orts-Bankenkasse A.

Sonntag den 18. November cr.,  
Nachmittag 3 Uhr  
im Lokal des Herrn Neugebauer.  
Tages-Ordnung.

1. Revisionsbericht der Kassen-Revisoren  
und Ertheilung der Decharge.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.  
Die Kassen-Mitglieder werden hierzu  
ergebenst eingeladen.

Grottkau. Der Vorstand.

Neue Schotten-Salzheringe, 3 bis 8 Pfg. das Stück,  
Greifswalder Bratheringe,  
Russische Sardinen,  
Berliner Rollwürste,  
Malbiskiden, Wal in Gelée,  
Delikatess-Heringe,  
ff. Heringe in Aspic,  
Marinirte engl. Heringe, Bücklinge, Flundern,  
Weserlachs, Spickaal, Räucherheringe pp.

billigst bei

Carl Laqua.

Den geehrten Herrschaften von Grottkau und Umgegend die ergebene Anzeige,  
daß ich mich als

## Schmiedemeister

in der Hölzchen-Schmiede, Judenstraße  
Nr. 143 niedergelassen habe und bitte  
die Herrschaften mich in meinem Unter-  
nehmen zu unterstützen, da ich in jeder  
Branchen meines Faches firm und ge-  
prüfter Hufschmied bin. Ich werde be-  
müht sein, meine Kunden prompt und  
reell zu bedienen.

Hochachtungsvoll

K. Baer, Schmiedemeister.

**Me** zerlegt,  
sowie Hasen

empfiehlt billigt Kalinke.

## Eine große Stube

mit Küche und Zubehör und eine kleine  
Stube sind zu vermieten.

Carl Bernert, Wurstfabrikant.

Diese Fisch-Conserven in  
großen oder kleinen Blech-  
büchsen auch theilweise in Holz-  
büchsen sind des billigen  
Preises wegen für Händler  
und Gastwirthe empfehlens-  
werth.

## Unübertroffen!

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege,  
zur Bedeckung von Wunden und in der  
Kinderstube

Lanolin Toilette-Lanolin  
-Cream

d. Lanolinfabrik, Martinikensfelde b. Berlin.

Nur ächt  
mit

Zu haben in  
Zinnbüchsen  
à 40 Pf.

Schutzmarke  
„Pfelling“.

in Blechbüchsen  
à 20  
und 10 Pf.

in der Drogeire von  
Wilh. Hantke.

50 Ctr. Zwiebeln

im ganzen ob. einzeln verk. Laqua Sargan.

2 große herrschaftliche Quartiere

Reißerstraße 125/126 und Ring  
Nr. 1, daselbst auch zwei Etagen  
zu vermieten. Carl Laqua.

Mit mehreren goldenen Medaillen  
prämirt, dem französischen Cognac an  
Güte gleichstehend und an Qualität, wie  
Aroma unerreicht, ist der bereits in über  
5000 Geschäften Deutschlands eingeführte

1734

Sehr alte Kornbranntwein

reell gebrannt aus Gerstendarmalz und  
Hogentorn von E. H. Magorfleisch,  
Bismar a. d. Ofice. Gründung der  
Kornbranntweinbrennerei u. Läger im  
Jahre 1734. Originalität Nr. 1.—  
und pro Liter Mk. 1.70 zu haben bei  
Albert Elsner in Grottkau.

## Meinen Mitmenschen

welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-  
schwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile ich  
herzlich gern und unentgeltlich mit, wie  
ich selbst daran gelitten, und wie ich  
hiervon befreit wurde. Pastor a. D. Kypke  
in Schreiberhau, (Niesengebirge).

Dr. Lahmann's Nährsalz-Extrakt pr. Topf 1,70 Mk.

Dr. Lahmann's Nährsalz-Cacao pr. Pfund 3.— Mk.

Dr. Lahmann's Nährsalz-Chocolade pr. Pfd. 2 Mk.

sind, weil ohne Zusatz schädlicher Alkalien hergestellt, die einzig wahrhaft  
gesunden Cacao-Präparate besitzen höchsten Nährwerth, wirken blutbildend  
und verstopfen nicht. [8679]

Dr. Lahmann's vegetabile Milch pr. Büchse 1,30 Mk.

bildet, der Kuhmilch zugesetzt, das einzig wirkliche und beim jüngsten Säug-  
linge sofort anwendbare Ersatznahrungsmittel für mangelnde Muttermilch.

Man verlange gratis Broschüre von dem alleinigen Fabrikanten  
Hewel & Veithen in Köln am Rhein  
und Niederlage Em. Schoebe, Neisserstrasse 129/130.

### Günstige Fahrgelegenheit nach Neisse.

816	203	538	832	ab	Grottkau	an	634	812	1221	625
825	212	547	841	↑	Alt-Grottkau	↑	626	804	1213	627
833	219	554	848	↓	Falkenan	↓	619	754	1205	620
846	231	607	900	↓	Bösdorf	↓	607	745	1152	608
900	245	621	914	an	Neisse	ab	553	731	1135	553

## Neu eingetroffen:

Ein großer Posten **Schürzen**, schwarzer Seide, Cachemir und Alpaca,

**Wirthschafts- und Phantasie-Schürzen**,

**Unterröcke** in ganz großer Auswahl

zu wirklich billigen Preisen.

**Größtes Spezial-Reste-Geschäft**

**Louis Grand, Neisse,**

Berlinerstraße 5, 1. Etage.

Am 12. d. M. eröffne ich im Hause des Herrn Kaufmann Wladasch, Münsterbergerstraße hier, ein Geschäft für

**Molkereiartikel**

als: Butter, div. Käse und Milchsorten.

Zu liefern täglich nur frische Waare.

Um gültigen Anspruch bittet

Hochachtungsvoll

H. Schönfelder.

Zur bevorstehenden Kirmes

empfehle den Herren Paßhischbesitzern mein gut sortirtes Lager von

**Pfefferkuchen**

aller Art mit hohem Rabatt.

Strehlen, P. Anft, Münsterbergerstr. 46. vorm. F. Haase.

**Sie Husten** nicht mehr

bei Gebrauch der berühmten

**Kaiser's Brust-Ponbons**

anerkannt bestes im Gebrauch billigstes bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, und Verschleimung echt in Pack. à 25 Pf. in der Niederlage bei

Carl Laguna in Grottkau und Franz Neumann, Wäsendorf.

**Reisfuttermehl**,

von A. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise C. & O. Lüders, Dampfriesmühle Hamburg

Grosse nur einmalige

**= Brunnen-Lotterie =**

zu Schneidemühl.

Ziehung am 13. und 14. Dezember 1894

**5830 Geld-Gewinne in Summa 356,400 Mk.**

Loose à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pfg.) empfiehlt und versendet das Bankgeschäft

**Carl Heintze, Berlin W., (Hotel Royal).**

Unter den Linden 3.

Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

1. Hauptgewinn  
100,000 Mark  
baar ohne Abzug.



**Männer-Gesang-Verein.**

Donnerstag den 15. November cr., Abends 7 1/2 Uhr findet im Biergartenstraße eine

**Liedertafel**

mit darauf folgendem **Tanzfränzchen** statt, wozu die geehrten Vereinsmitglieder hierdurch freundlichst einlabet Der Vorstand.

**Zur Kirmes in Tharnau**

Sonntag den 11. und Montag den 12. November cr., labet freundlichst ein

Just, Gastwirth.

Gent Sonnabend den 10. November, früh von 9 Uhr ab

**Blut- und Leberwurst** bei Schmiedel.

**Winzenberg.**

Sonntag den 11. November cr.,

**Kirmes-Ball.**

Es labet freundlichst ein

A. Wottke, Gastwirth.

**Marienau.**

Dienstag, den 13. November 1894: **Grosses**

**Militär-Streich-Concert**

von Mitgliedern (14 Mann) der Kapelle des Dragoner-Regiments König Friedrich III (2. Schles.) Nr. 8, unter persönlicher Leitung ihres Stabstrompeters P. Herrmann.

Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.

Nach dem Concert:

**Tanzfränzchen.**

Hierzu labet ergebenst ein Seifert. P. Herrmann.

**Eine Wohnung** ist zu vermieten bei Ellguth, Badeanstalt.

**Zur Kirmes in Tharnau.**

Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 10. bis 12. November.

**Wurst-, Enten- u. Gans-Abendbrot.**

Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.

Sonntag: **Tanzmusik.**

Montag: **Großes Streich-Concert.**

Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.

Nach dem Concert: **Tanzfränzchen.**

Es labet freundlichst ein F. Heuschel.

**Dankfagung.**

Schon seit langer Zeit litt ich an furchtbaren Kopfschmerzen. Bei der geringsten Aufregung empfand ich heftiges Stechen in der Schläfe, oder die Kopfschmerzen begannen über dem Nasenbein, was für die Augen sehr schmerzhaft war. Auch litt ich schon seit mehreren Jahren an starker Nervosität. Der homöopathische Arzt Herr Dr. med. Dove in Magdeburg, an den ich mich brüchlich wandte, befreite mich in kurzer Zeit von meinem schweren Leiden, wofür ich ihm meinen herzlichsten Dank ausspreche. (gez.) Elisabeth Dudy, Elgin b. Demmin.

**Markt-Preise.**

Grottkau, den 8. November 1894.

Welken 100 Kilo	13	40	12	95	12	60
Hoggen "	11	50	11	05	10	70
Gerste "	12	60	12	05	11	60
Safer "	11	—	10	30	9	80
Erbsen "	18	—	—	—	16	—
Bohnen "	19	—	—	—	17	—
Kinlen "	24	—	—	—	22	—
Kartoffeln "	3	—	—	—	2	80
Nichtstroh "	2	80	—	—	2	60
Stummelstroh "	2	40	—	—	2	—
Heu "	4	80	—	—	4	40
Rindfleisch v. der Keule 1 Kilo	1	20	—	—	1	—
Schweinefleisch "	1	20	—	—	1	—
Schweinefleisch "	1	20	—	—	1	—
Sammelfleisch "	1	20	—	—	1	10
Speck "	2	20	—	—	2	—
Butter "	1	80	—	—	1	70
60 Stück Eier	3	—	—	—	2	80